

Weltpolitik mit dem Kochlöffel (3)

Bohnen, Kartoffeln, Kastanien für die armen Teufel

Meister der Gastronomie, die von Königen und Kaisern umworben wurden / Ein Tatsachenbericht von J. Mayne

Copyright by P. A. Schmidt G.m.b.H., Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 15.

Die Verbündeten halten unterdessen ihren feierlichen Einzug in der befreiten Stadt. Über 20 000 Gefangene und 325 Geschütze, wozu noch 15 000 Kranke kommen, die Napoleon in Leipziger Lazaretten hatte zurücklassen müssen, sind ihre Beute. Allerdings bedecken auch rund 90 000 Tote und Verwundete — fast die Hälfte davon sind Franzosen — die blutige Walfahrt.

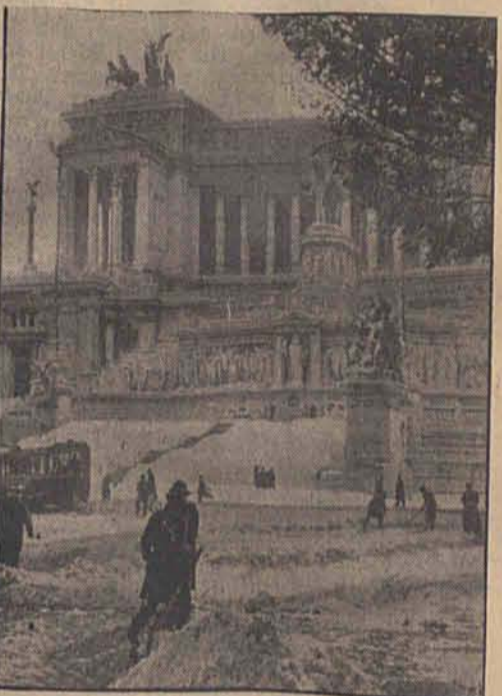
Als die siegreichen Preußen schließlich auch die von allen dienftbaren Geistern verlassene kaiserliche Feldküche erreichen, finden sie noch ein Duzend knuspriger Hähnchen am Bratpfisch schmorend. Sie sollten ursprünglich das Festmahl für den siegreichen Napoleon bilden, wandern aber nun in die unergründlichen Mägen ausgehungert märtischer Grenadiere...

Der „Almanach der armen Teufel“

„Napoleon ist auf Elba ein Gefangener der Verbündeten; Frankreich am Ende seiner Kräfte und ringsum von Feinden umstellt. Wie soll sein festgefahrener Staatsstift jemals wieder flott werden?“

„Es gibt auch in der Politik Ebbe und Flut, mein lieber Marquis. Wenn die Meereswellen steigen, werden wir wieder mit vollen Segeln der Zukunft entgegensteuern können.“ Herzog Charles Maurice de Talleyrand, Frankreichs fähigster Diplomat, spielt versöhnen mit seinem Degentanz. Er war ursprünglich für die militärische Laufbahn bestimmt, doch erwies er sich hierfür eines Klumpfußes wegen als untauglich, wurde dann Geistlicher und wandte sich schließlich der Staatskunst zu. Als Vertreter Frankreichs soll der Herzog, dessen hageres, vernünftiges Gesicht den verschlagenen Diplomaten erkennen läßt, nun auf dem Wiener Kongreß von 1814 die Suppe auslöffeln, die Napoleon seinem Lande eingebracht hat.

„Ich bin weniger für Gleichnisse, Talleyrand“, entgegnet der Marquis de Brunvillier, „als die klare, harte Sprache des Soldaten.“



Auch die „Ewige Stadt“ im tiefen Schnee. Arbeitskräfte sind bemüht, auf der Piazza Venezia in Rom die Verkehrswege freizumachen. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Schließlich bin ich oft genug für Frankreich im Feuer gestanden, um erweisen zu können, was hier gespielt wird. Eine starke Armee wäre mir lieber, als die ganze Staatskunst sämtlicher am Wiener Hofe gegenwärtig anwesenden Diplomaten.

„Ein solches Heer“, widerspricht der Herzog, „steht uns zwar augenblicklich nicht zur Verfügung. Dennoch wird Frankreich neugestärkt aus dem Zusammenbruch hervorgehen, der hiermit besiegelt und verbrüht werden soll. Ich habe schließlich nicht umsonst aus Paris meinen besten Gehilfen mitgebracht.“

Der Marquis richtet sich interessiert in seinem Lehnsstuhl auf. „Wer ist es, Talleyrand? Der Vicomte de Granour, Graf Montali oder der kleine Pattier?“

„Keiner von diesen, mein Bester. Diplomat bin ich selbst genug, um es in der Staatskunst mit meinen Gegnern aufnehmen zu können. Doch manchmal geht nicht nur die Liebe, sondern auch die Politik durch den Magen. Ich habe daher Antoine Careme, den größten Gastronomen aller Zeiten, zu meinem heimlichen Bundesgenossen erwählt. Er soll sich in die Herzen der am Wiener Hofe versammelten fremden Monarchen und Staatsmänner hineinkochen. Careme ist seit zwölf Jahren in meinen Diensten und versteht sich wie kein zweiter auf diese edle Kunst.“ Während Talleyrand dem Marquis seinen weiteren diplomatischen Aktionsplan erläutert, sitzt der berühmte Koch in seiner Bibliothek, die er in die alte Kaiserstadt an der Donau mitgenommen hat. Er ist nämlich im Nebenberuf ein bekannter gastronomischer Schriftsteller, der mehrere erfolgreiche Fachwerke geschrieben hat. Die „Bibel der Kochkunst“ aber ist für Careme erst im Jahre 1808 erschienene Feinschmied-Almanach, der nicht weniger als 22 000 feste Abonnenten hat. Sein Herausgeber und Redakteur ist Grimod de la Reyniere, der, Theoretiker und Praktiker in einer Person, selbst auf dem Markt seine Einkäufe macht und

höchst eigenhändig den Kochlöffel schwingt. Er weiß mit ihm ebenso gut umzugehen, wie mit der Feder und geniest daher bei den Feinschmiedern größtes Ansehen. Für seine Küche gibt Grimod de la Reyniere monatlich ohne Heizmaterial 12 000 Franken aus und hat u. a. 548 verschiedene Gerichte aus Eiern erfunden, von denen jedes einen anderen, wohlklingenden Namen trägt. Fünf Jahre nach dem Erscheinen seines Feinschmied-Almanachs hat der vielseitige Gastronom ein anderes Buch herausgebracht, das Menus für jede Jahreszeit enthält und außerdem einen französischen „Knigge“ für den Gastisch darstellt. Als drittes berühmtes Werk hat Grimod de la Reyniere schließlich einen „Almanach für arme Teufel“ verfaßt, denen er darin Bohnen, Kartoffeln, Kastanien, Bier, Cider und Wein von Suresne als billige künftliche Genüsse empfiehlt.

Melodische Walzerklänge durchschwingen die Festsäle der Wiener Hofburg. Blendendweiße Frauenstulpen, kostbare Abendtoiletten mit blinkenden Diamanten, goldstrotzenden Diplomatenträden und mit Ordenssternen überfüllte Uniformen bieten ein farbenfrohes, bewegtes Bild. Der österreichische Staatskanzler und Vorsitzende

Ein guter Koch ersetzt eine ganze Armee

Nachdem die Vorgerichte aufgetragen und mit Genuß verzehrt worden sind, teilt sich plötzlich der Tisch, an dem die Monarchen sitzen, und zieht sich von selbst nach zwei Seiten zurück. In der hierdurch freigewordenen Mitte aber steigt eine zweite, blumengeschmückte Festtafel empor, auf der auf silbernen Tabletten blühende Granat-, Komeranzen- und Zitronenbäume stehen. Darunter aber bemerkt man drei riesige, silberne Schüsseln, denen betäubende Wohlgerüche entströmen. Als nun der Serviermeister vorsichtig die schweren Deckel abhebt, fliegen einige Dutzend bunte Singvögel zwitschernd zur Saaldecke empor. Einen Ausweg suchend, umschwirren sie ein paarmal die lange Festtafel, um dann durch eines der geöffneten, hohen Fenster ins Freie zu verschwinden. „Nach dieser Überraschung, meine Damen und Herren, die uns der berühmte Careme bereitet hat“, sagt Talleyrand mit Nachdruck, „gehen Sie jetzt, bitte, die auserlesene Pastete, die wir gleichfalls seiner echt französischen Kunst verdanken.“

Nach einer Reihe weiterer Gerichte, die einmütiges Lob finden, versinkt der Tisch mit den Zierbäumen und an seine Stelle tritt eine neue Festtafel. Sie ist diesmal als — Schneelandschaft ausgestaltet, in der kleine Bauernhäuser stehen, Schlittengefährte auf der Landstraße dahinziehen und Hain und Reife im Wald nach Futter suchen. Während des Mahles jedoch beginnt der Schnee zu schmelzen; kleine Bäche fließen und die schönsten Blumen fangen an zu sprechen. Kurzum — der Frühling ist angebrochen und verwandelt die Festtafel in eine heitere Mailandschaft. Jar Alexander versucht das Schmelzwasser, und siehe da, es ist — köstlicher Wein.

Unter diesen Umständen findet niemand etwas dabei, daß der Herrscher aller Russen sich Careme vorstellen läßt und sich fast eine Viertelstunde mit ihm angeregt unterhält.

Die inneren Gegenteile unter den Diplomaten, die bisher den Wiener Kongreß beherrschten, beginnen bei den unerhörten künftlichen Genüssen und Überraschungen immer mehr zu schwinden. Als man sich nach vielen Stunden festlichen Tafelens endlich zu politischen Gesprächen in die Nebenräume zurückzieht, weiß Talleyrand: Careme hat seine Schuldigkeit getan und Frankreich an diesem Abend eine ganze Armee ersetzt.

Am nächsten Morgen, als der Marquis de Brunvillier mit weinlichem Kopf erwacht, findet er eine Mitteilung vor, die ihn veran-



Auf allen deutschen U-Boot-Werften herrscht Hochbetrieb. Am Druckkörper des Unterseebootes gibt es für den Schweißler viel Arbeit. Aber wie man sieht, leistet er sie sachverständig und vergnügt. (Atlantic, Submann, Zander-Multiplex-K.)

des Wiener Kongresses, Fürst Metternich, gibt den Kaisern, Königen und Staatsmännern aus ganz Europa ein großes Fest, das die Krönung langer Arbeitswochen bilden soll. Das Schicksal ganzer Länder hängt davon ab, ob an diesem Abend endlich eine Einigung zwischen den Diplomaten zustandekommt, die miteinander in heimlichem, schwerem Ringen um die Entscheidung liegen.

„Wahrhaftig — eine glanzvollere Festversammlung hat es nie gegeben!“ sagt der Marquis de Brunvillier, indem er seine Blicke über die reichgebedeckte Hoftafel schweifen läßt. „Da ist Jar Alexander I. von Rußland mit seinen Paladinen; Friedrich Wilhelm III. von Preußen ist mit Staatskanzler Hardenberg und Wilhelm von Humboldt erschienen; Frankreich aber ist durch Talleyrand vertreten.“

Leise Tafelmusik klingt auf, während der Zeremonienmeister Metternichs die hohen Gäste zu Tisch bittet. Der Marquis erhält seinen Platz unmittelbar neben Talleyrand, der ihm befriedigt zustimmt: „Ich habe es durchgesehen, daß man Careme die Leitung dieses Staatsbanketts übertragen hat. Die Wunder, die Sie jetzt sehen werden, sind alle sein Werk.“

läßt, sich sofort zu dem französischen Staatsmann zu begeben. Er wird von Talleyrand mit großer Freude empfangen.

„Metternichs Staatsbankett“, triumphiert der geschmeidige Diplomat, „hat sich gelohnt, allerdings weniger für die anderen, als für uns. Es ist mir gelungen, den Ring der gegnerischen Großmächte zu sprengen, damit Frankreichs Stellung in Europa neu zu festigen, sowie England und Österreich als Verbündete zu gewinnen. Ich werde Careme für das Kreuz der Ehrenlegion vorschlagen.“

Der große Gastronom jedoch hat andere Pläne, als weiterhin für Frankreichs Ruhm mit dem Kochlöffel zu kämpfen. Er zeigt sich seinem langjährigen Lehrmeister Talleyrand an Schläue und Verschlagenheit durchaus gewachsen, indem er eines Tages Wien heimlich verläßt, um — dem Zaren Alexander nach Rußland zu folgen. Careme begiebt in St. Petersburg ein Monatsgehalt von 2400 Franken, bewohnt dort ein eigenes Schloß und wird vom Kaiser wie ein rohes Ei behandelt. Ein ganzer Generalkstab von Bedienten, Köchen und Hilfskräften steht ihm jeden Wunsch von den Augen ab.

Trotzdem hält es Careme in Rußland nicht lange aus. Unter irgendeinem Vorwand verläßt er den Zaren genau so treulos, wie er seiner Zeit Talleyrand im Stich gelassen hat. König Georg von England hatte dem berühmten Gastronomen ein Jahresgehalt von 800 Pfund angeboten, doch war der französische Küchenstar nicht unter 1000 Pfund zu haben. Als Careme in London eintrifft, erlaubt sich sein neuer Herr die vorwurfsvolle Bemerkung: „Laufend Hund im Jahr sind für einen Koch wirklich ein bißchen viel. Nicht einmal meine ältesten, verdienstlichsten Generäle haben derartige Bezüge.“ Der hochbezahlte Gastronom jedoch ist um die Antwort nicht verlegen. „Dann hätte ich an Ihrer Stelle eben einen General laden lassen, Majestät“, entgegnet er schlagfertig. Als Küchenchef millionenschwerer Finanzmagnaten — auch König Georg hat ihn auf die Dauer nicht zu halten vermocht — beendet Careme schließlich seine erfolgreiche Laufbahn, die ihn bis zu Thronstufen emporgeführt hatte. Fortsetzung folgt



Zeichnung: Höcker / „Bilder und Studien“
Verfunkt und verbrannt das ganze England!

350 000 Spielzeuggärten

Wer wachamen Auges die Gabentische unerfahre Sprößlinge gemutert hat, der wird erstaunt gewesen sein, wie vielerlei Spielzeug dort aufgebaut war. Da gab es, um mit dem alten Lied zu sprechen, eine „Ruh, eine Ruh, eine Läteralä“ — also eine Spielzeugtuch, ein Spielzeughäuschen und eine Kindertrompete —, da gab es Panzerwagen, Eisenbahnen, Puppen mit oder ohne Mama-Stimmchen. Auch zum zweiten Kriegs-Weihnachten gab es eine Überfülle von Spielzeug aller Art. Jrgendein weiser Mann hat die Fertigung der deutschen Spielwaren die „Industrie der kleinen Wunder“ genannt, jene lustigen und besinnlichen, lehrreichen und Zerstreuung bringenden Dinge aus Würtemberg und Thüringen, aus der Ostmark und aus Berlin, aus Nürnberg, dem Erzgebirge, dem Sudetengau, der Baprischen Ostmark. Aber selbst die Vielfalt dieser Spielzeuge gibt nur ein schwaches Abbild der ungeheuerlichen Fülle dessen, was es in anderen Teilen der Welt für die weißen und braunen, schwarzen und roten, gelben und bronzenen Lieblinge zu laufen gibt. Man schätzt die Zahl der Spielzeuggärten auf nicht weniger als 350 000, eine Ziffer, die unglaublich erscheint und trotzdem auf ganz nützlichen Betrachtungen beruht. Denn in der Tat ist es schon ein Unterschied zwischen den grobgeschliffenen Holzknäppeln, die von unzulänglichsten Eingeborenen Innerafrikas oder Australiens als Spielzeug bezeichnet werden, und einem raffinierten Bausteinzeug für unsere kleinsten Elektrotechniker, zwischen einem Baustückchen für ein Süßspeck und einem Koller mit Winter, Freilauf und Explosionsmotor. Ja, ja, was es nicht alles für die Jugend gibt!

Deutschlands ältester Organist

Stendal (Altmark). In bester körperlicher und geistiger Frische beging hier Ernst Förner seinen 84. Geburtstag. Seit 55 Jahren (dem 1. Oktober 1885) Organist an St. Marien, Gründer und Leiter des St. Marien-Kirchenchors (1887 bis 1905), hat sich der Altmeister der Kirchenmusik um die Pflege der musica sacra große Verdienste erworben. Sein Leben war und ist Dienst im Sinne des echten deutschen Kantors. Das bezeugen auch seine über 600 Lieder (Frauen-, gemischte und Männerchöre).

Fixsterne strahlen 30 000mal heller

Größtes Teleskop der Welt in Betrieb / Riesenaugen auf dem Mount Palomar

San-Franzisko, im Januar

Auf dem Mount Palomar, einem Berg, der sich 77 Kilometer nördlich von San Diego in Kalifornien erhebt, wurde dieser Tage das größte astronomische Beobachtungsinstrument der Welt aufgestellt und in Betrieb genommen.

Technische Wunderwerke folgen in unserem Jahrzehnt einander so schnell, daß wir oft kaum mehr Zeit haben, sie gebührend zu bestaunen. Die Inbetriebnahme des größten Teleskops der Welt, des gewaltigsten astronomischen Instrumentes, das jemals von Menschenhand geschaffen wurde, bedeutet aber noch mehr, als eine technische Sensation, sie kündigt vielleicht den Beginn eines neuen Zeitalters für die Astronomie an. Der erste Blick durch den Riesenspiegel wird unter Umständen Geheimnisse enthüllen, die die Forscher seit Jahrhunderten zu entdecken suchten, auf alle Fälle aber das menschliche Auge in eine Raumferne bringen lassen, wie es mit den bisherigen optischen Instrumenten noch nicht möglich war. Daß man das Riesenteleskop gerade auf dem 1850 Meter hohen Mount Palomar in Kalifornien aufstellte, ist auf eine meteorologische Merkwürdigkeit zurückzuführen. Auf diesem Berggipfel sind nicht weniger als 300 Tage und Nächte vollständig klar und von Anfang Mai bis Ende November fällt kaum ein Regentropfen. Damit ist der Mount Palomar der günstigste Punkt für eine Bergsternwarte.

Das Teleskop, dessen Spiegel einen Durchmesser von fünf Metern aufweist, dürfte nicht nur das größte, sondern auch das leistungsfähigste Instrument für lange Jahre bleiben. Es war bis in die jüngste Zeit nicht möglich, der-

artig große Glasscheiben einwandfrei zu gießen und zu schleifen. Zahlreiche Laboratoriumsversuche waren notwendig, nicht weniger als 1500 verschiedene Glasarten hat man erprobt, um die geeignetste Zusammenstellung zu finden. Und dennoch mißglückte der erste Gießversuch, der im Jahre 1934 in den Corning-Glaswerken in Newport unternommen wurde. Erst im Winter 1935 konnte der endgültige Guß erfolgen. Es bedurfte völlig neuer Methoden und Vorrichtungen, um die Glasmasse mittels elektrischer Heizanlagen von 1500 Hitzegraden auf Zimmertemperatur abzukühlen. Dann wurde der Spiegel in einem eigens hierfür geschaffenen wärmeisolierten Laboratorium in Pasadena geschliffen und zwar auf eine Genauigkeit von einundvierzigtausendstel Millimeter.

Man wird fragen, was man denn durch dieses Riesenteleskop im einzelnen alles erforschen will. Als hauptsächlichste Aufgaben hat sich das Mount-Palomar-Observatorium die spektroskopische Durchmusterung der Sterne der Milchstraße, die Analyse des Aufbaus der näher liegenden Spiralnebel und das Studium der bis her nicht wahrnehmbaren entfernten Nebel gestellt. Mit dem neuen Fünfmeter-Spiegelteleskop, dessen ungeheure Lichtstärke die Fixsterne nahezu 300 000 mal heller erstrahlen läßt, als man sie mit dem bloßen Auge sieht, können Sterne erster Ordnung nur mit einer Abbildungsvorrichtung beobachtet werden. Das Auge des Forschers vermag nunmehr in eine Raumferne von etwa 400 Millionen Lichtjahren zu bringen. So harrt nicht nur die wissenschaftliche Welt mit Spannung des Augenblicks, da menschlicher Forschergeist dem Kosmos Geheimnisse entreißt, die man bisher nur ahnen konnte.

Deutsche Ratsherren im alten Litzmannstadt

Eine geschichtliche Erinnerung zur morgigen Einführung der Ratsherren / Von Adolf Kargel

Bereits in den Anfängen seiner Existenz...

schon Schöffen waren Friedrich Otto und Ernst...

oder auf irgend eine andere Weise persönlich...

Sollte sich jedoch erweisen, daß ich bisher...

Durch Ulas des Administrationsrats des...

Die bisherigen Schöffen - ein Deutscher...

Die Ratsversammlung der Stadt wurde...

Die Ehrenratsherren mußten am 13./25. August...

In Erfüllung des Allerhöchsten Willens...

Zeit meines Lebens habe ich einer geheimen...

stellen, andere führten Kurzarbeit ein. Große...

Der Stadtrat war zu einer breit angelegten...

Der Stadtrat sollte sechs Jahre amtierend...

Den amtierenden Stadtpäsidenten wurden...

So war u. a. Ludwig Mayer ein Ehren...

Die deutsche Besatzungszeit im Weltkrieg...

Die deutsche Besatzungszeit im Weltkrieg...

erer Zeit

vertwende stellt die Verwirrung vor...

berg. Am 11. J...

Die Wiener...

Oder damals - es war inzwischen das Jahr...

Das war im Jahre 1470.

Das Organische Statut vom Jahre 1832...

1831, während der kurzfristigen Regierung...

Das Organische Statut vom Jahre 1832...

1835 mußten neue Schöffen ernannt werden.

1835 mußten neue Schöffen ernannt werden.

1835 mußten neue Schöffen ernannt werden.

Der Hellschreiber als Helfer unsrer Zeitung

Ein Wunderwerk der Technik im Aufnahmezimmer der Schriftleitung der „Litzmannstädter Zeitung“



Am Hellschreiber

Gar mancher Leser, der in unsere Schriftleitung...

Zeichen zurückverwandelt. Als die Frage der...

Und tatsächlich: Was hier geschieht, ist auch...

Wie sieht der „Wunderkasten“ aus?

Bis vor kurzem wurden die Nachrichten...

Antenne und Erde führen in einen Rund...

Seit einigen Wochen ist die Stimme des...

ELT. WERDEN. BEI GETRENNT. JEDE NACH IHREN ANSICHT...

widelt, läuft, von zwei Transporträdern...

Wenn der Leser am Morgen beim Früh...

Advertisement for NSDAP with a swastika symbol and text: Hier spricht die NSDAP.

NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt. Während...

Freitag, 10. 1. 41: 10.00 bis 13.00 Uhr

Die Deutsche Arbeitsfront. Die Zusammenkunft...

Sportamt: „Kraft durch Freude“. Ein neuer...

NS, herzhören! Am Donnerstag, 16. Uhr, treten...

Alle NS-Führerinnen des Untergaus 684 sind...

Advertisement for Imperial fountain pens: Imperial-Füllhalterfabrik Gera...

Nebenstehend: So sieht ein einzelner...

So schreibt der Hellschreiber (Aufnahmen [2]: Jastow)

Vom Paradies zur Hölle

Möchten Sie in Hungersdorf leben?

Möchten Sie in Pech geboren sein oder in Affental zur Welt gekommen sein? Wahrscheinlich nicht; aber darauf kommt es ja nicht an. Beide sind gute deutsche Orte, der erstere im Rheinland, der andere in Baden. Wenn man nach eigener Wahl gehen könnte, würde man wohl Himmelreich (Hannover) oder Sorgenfrei (Dietrich) vorziehen.

Nicht nur Familiennamen sind oft recht absonderlicher Art, auch Dörfer und Städte führen merkwürdige Bezeichnungen. Der Name hat jedenfalls auf die Eigenart des Ortes seinen Bezug, denn Elend im Harz ist ein sehr bekannter Kurort und Einöde in Kärnten eine beliebte Sommerfrische.

Betrachtet man die deutschen Ortsnamen eingehend, so findet man eine erstaunliche Vielfaltigkeit; angefangen von Uha (Bayern) und Oha (Hollstein) bis Paradies (Dietrich) und Hölle (Bayern).

Wer seinen Geburtsort nach eigenem Geschmack wählen dürfte, würde heute vielleicht Butterberg (Sachsen) wählen, oder Sped und Sülze (Hannover) und Rimmerstall (Sachsen), auch Schweinbraten und Ammerstall (Sachsen) recht angenehm sein, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß auch Rogendorf in Bayern liegt.

Nicht nach jedermanns Geschmack dürfte auch Schweißdorf (Bayern), Hundelust (Anhalt), Kräge (Hannover), Zammerthal und Tollhaus (Rheinland) sein. Erstaunlich schon wird der Name Kur (Württemberg), Lust (Sachsen) und Lachendorf (Hannover).

Weniger bekannt dürfte auch sein, daß das Ausland bei uns stark vertreten ist. So gibt es Rom in Mecklenburg, Ceston, Tamaita und Malta in Brandenburg, Konstantinopel in Pommern und Ägypten in Oldenburg. Interessant ist auch, daß es Halle sechsmal gibt, Mühlitz achtzehn, Oberhausen vierundzwanzig und Hagen sechsunndreißigmal.

Spielplanänderung

Im Theater zu Wilmannstadt

Aus betriebstechnischen Gründen kann die Erkaufleistung des Zweipersonenstückes „Karl III. und Anna von Oesterreich“ von Manfred Köhner, Musik von Helmut Köhner (Spielleitung: Christian Böhme; es spielen: Gretel Grammerstorff und Christian Böhme) am Sonnabend nicht stattfinden. Die Vorstellung findet am Tag darauf, Sonntag 20 Uhr, statt.

Am Sonnabend gelangt im freien Verkauf das zu Silvester erfolgreich uraufgeführte Schwankepos „Zwischen Stuttgart und München“ zur Aufführung. Sonntag — 15.30 Uhr — geht zum letztenmal das Märchen „Peterchens Mondfahrt“ in Szene.

Die Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1941. Am 12. Januar 1941 begeben die Briefmarkensammler Deutschlands den Tag der Briefmarke. Die von der Deutschen Reichspost für diesen Tag herausgegebene, nach einem Entwurf des Künstlers Meerwald (Berlin-Wilmersdorf) hergestellte Sondermarke zu 8 + 24 Pf zeigt die Abbildung eines das Horn blasenden Postillons vor dem Erdball. Die Marke wird am 12. Januar bei den für die Verkaufsstellen am Tag der Briefmarke eingerichteten Sonderpostämtern und vom 13. Januar bis Ende Februar bei den Postämtern am Sitz der Reichspostdirektionen abgegeben. Schriftliche Bestellungen können nur an die Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 gerichtet werden.

Schädlinge am Volkskörper ausgemerzt

Das Sondergericht Wilmannstadt schickte zwei Volkschädlinge ins Zuchthaus

Das Sondergericht I beim Landgericht in Wilmannstadt verurteilte in der letzten Sitzung den 36jährigen Oskar Thiem aus Jägerz und den gleichaltrigen Adam Nawrocki aus Wilmannstadt wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter Verpressung, begangen unter den erschwerten Voraussetzungen der Volkschädlingsverordnung, zu drei bzw. fünf Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei bzw. fünf Jahren aberkannt.

Die Angeklagten hatten sich Ende August 1940 mit ihren Fahrern in kleine Ortschaften der Kreise Turel und Venkshöf begeben. Sie erschienen dort auf den Höfen polnischer Bauern. Diesen erklärten sie, sie seien Beauftragte der deutschen Umiedlungscommission und hätten die Aufgabe, Wirtschaften auszusuchen, in die deutsche Bauern eingesiedelt werden sollten. In einigen Fällen gaben sie auch vor, sie seien Wohnheimdeutsche, die eine für sie geeignete Wirtschaft auswählen wollten. Während der Angeklagte Thiem sich an eine Besichtigung des Anwesens machte und den Anwesenden erwiderte, als notiere er sich die Größe und den Viehbestand der Wirtschaft, sprach der Angeklagte Nawrocki mit den Bauern, die durch das Auftreten der beiden Angeklagten schon eingeschüchtert waren. Dabei ließ er durchblicken, daß er in der Lage sei, die Bauern von der Umiedlungsliste zu streichen und zu veranlassen, daß sie ihre Wirtschaften behalten. Es sei aber erforderlich, daß eine Abstandssumme an sie gezahlt werde. Ein Teil der Bauern fühlte sich dadurch auch veranlaßt, dem Angeklagten Nawrocki Geld auszuhandigen, das dieser später mit seinem Komplizen teilte. Bei anderen Bauern erhielten die Angeklagten nur Schnaps, in zwei Fällen wurden ihnen auch je zwei Kaninchen überlassen. Dem Treiben der Angeklagten konnte aber bald ein Ende ge-

Die DAF. sorgt für alle Kurzarbeiter

Für Deutsche werden WHW.-Gutscheine vorbereitet / Mittagessen für Polen

Hat auch die große Kälte jetzt etwas nachgelassen, so sind die Folgen der gewaltigen Schneefürne der letzten Tage doch in einer Reihe von Fabriken spürbar geworden. Die zur Aufrechterhaltung der Kohlenbestände notwendigen Kohlenmengen kamen einige Tage lang überhaupt nicht an, und auch jetzt noch behindert der Schnee die Zufuhr. Ein Teil der anfallenden Kohlen wird zudem der Hausbrandversorgung zugeteilt. Ein kleiner Kreis von Betrieben wurde überdies während der letzten Wochen dazu herangezogen, von seinen Kohlenvorräten an die Kohlenhändler abzugeben, um die Versorgung der Wohnungen mit Kohlen zu sichern. Dadurch waren manche Fabriken gezwungen, vorübergehend die Arbeitszeit zu beschränken. Für die Gefolgshafte dieser Betriebe wird vom ersten Tag an gesorgt. Die Deutsche Arbeitsfront hat sich sowohl mit dem Kriegswinterhilfswesen als auch mit den städtischen Fürsorgestellen ins Benehmen gesetzt, um eine über die Kurzarbeiter-Unterstützung hinausgehende zusätzliche Versorgung der deutschen und auch der polnischen Betriebsangehörigen sowie ihrer Familien durchzuführen.

Zunächst einmal erhalten alle zur Kurzarbeit gezwungenen Gefolgshafte mitglieder die gefälligst festgelegte Kurzarbeiter-Unterstützung. Viele werden einerseits zur Vereinfachung, andererseits aber auch, um den Gefolgshafte mitgliedern das Gefühl der Verbundenheit mit dem Betrieb auch in den Tagen der Kurzarbeit zu vermitteln, unentgeltlich von den Betrieben ausbezahlt. Die Betriebe erhalten die entsprechenden Geldbeträge von den Zahlstellen des Arbeitsamtes.

„Wir haben“, so erklärte der Betriebsobmann eines auf einige Wochen bis zur Behebung des Kohlenmangels in einigen Abteilungen stillgelegten größeren Betriebes, „die nächsten Auszahlungen auf den morgigen Freitag sowie auf den Sonnabend vorbereitet, halten also auch mit der Kurzarbeiter-Unterstützung die üblichen Zahltage ein. Wir hatten im übrigen unseren Gefolgshafte mitgliedern angeboten, ihnen weiterhin warmes Mittagessen zu liefern wie bisher!“

Zusätzliche Betreuung durch die DAF. Auch in diesem Fall vorliegender „höherer Gewalt“, in diesem Fall der Einwirkung der Witterungsverhältnisse stellt die Deutsche Arbeitsfront ihre Verbundenheit mit dem schaffenden Volk erneut unter Beweis. Ohne daß die von der Kurzarbeit betroffenen Volksgeno-

ßen hiervon bis zur Stunde etwas wissen, sind die Vorbereitungen für zusätzliche Leistungen in die Wege geleitet worden: Im Einzelnen wird mit der DAF. wird die NSB. Gutscheine zur Verfügung stellen, die in allen Ladengeschäften beim Einkauf von Lebensmitteln und von Kohlen in Zahlung gegeben werden können und für die Kurzarbeiter demnach die Bedeutung baren Geldes haben. Diese den von der NSB. betreuten, nicht mehr erwerbsfähigen Volksgenossen bekannten Gutscheine legen die Empfänger in den Stand, nach freier Wahl die von ihnen benötigten Waren einzukaufen. Über die Ausfolgung der Wertgutscheine wird in aller kürzester Zeit noch eine Mitteilung bekanntgegeben werden, ebenso darüber, ob deren Verteilung durch die NSB. direkt oder durch die Betriebe vorgenommen wird!

Für die von der Kurzarbeit betroffenen polnischen Gefolgshafte mitglieder wurde im Einzelnen mit der DAF. eine andersartige Fürsorgeeinrichtung getroffen: Die Polen erhalten gegen Vorlage der Bescheinigung ihres Betriebes über Kurzarbeit in den Bezirksstellen des städtischen Fürsorgeamtes Anweisungen auf Mittagessen in den Volkshäusern. Es wird den im Besitz dieser Anweisungen befindlichen Polen freigestellt, ob sie das Mittagessen unmittelbar in den Räumen der Volkshäuser verzehren oder in mitgebrachten Gefäßen mit nach Hause nehmen wollen. Je nach Lage der Verhältnisse in den einzelnen polnischen Familien erhalten die Kurzarbeitenden Polen Mittagessen gegebenenfalls auch für die Familienmitglieder.

Wie sah es dagegen in früheren Jahren in harten Wintern mit der Betreuung der Kurzarbeitenden Gefolgshafte aus? Die jüdischen Betriebsführer machten wenig Federlesen die Gefolgshafte wurden für die Zeit der Stilllegungen entlassen, über die sehr bescheidene öffentliche Unterstützung hinaus gab es keinerlei zusätzliche Aufwendungen. Es wurden keine Telefongespräche zwischen den damaligen polnischen Hausfrauen und städtischen Behörden mit dem Ziel der Betreuung der Kurzarbeiter geführt, wie sie während der letzten Tage zwischen der DAF., der NSB., der Stadt und anderen Behörden und Dienststellen im Gange waren, kurzum, man überließ die Menschen ihrem Schicksal, und die jüdischen Generaldirektoren und Direktoren führten während dieser Zeit nach Japan zur Erholung oder nach Warschau zum Amüsierten ... h. d.

Das werden tüchtige Hausfrauen!

Ein „LZ.“-Gespräch mit einem der Wilmannstädter Pflichtjahrmädel

„Sonnabend ist bei uns immer Hochbetrieb. Die Männer wollen natürlich ein schönes und ruhiges Wochenende haben, an dem sie sich auch wohlfühlen und die ganze Familie ausspannen kann. Wunders ist ja deshalb nicht über das Durcheinander bei uns.“

Mit diesen Worten begrüßte uns ein Wilmannstädter Pflichtjahrmädel, das wir kürzlich besuchten. Wir hatten Gelegenheit, uns mit dem fröhlichen und munteren Mädel länger über die Aufgaben und Erlebnisse des Pflichtjahres, wie sie von einem Pflichtjahrmädel gesehen werden, zu unterhalten. Wir konnten dabei feststellen, wie sehr es auf die Mütter unserer Pflichtjahrmädel ankommt. Ganz abgesehen von den Unklarheiten über Pflichten und Rechte der Mädel, wie auch der Pflichtjahrmütter, die im übrigen genau durch Richtlinien festgelegt sind, treten die meisten Schwierigkeiten dadurch auf, daß sich ein Haushalt nun einmal nicht mit einem Betrieb vergleichen

läßt. Ein Haushalt mit Kindern verlangt nun einmal ein feines Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Notwendigkeiten, die sich meistens aus dem Augenblick heraus ergeben. Der persönliche Wille ist nicht so ausschlaggebend als vielmehr das gegenseitige Verständnis. Unsere Pflichtjahrmädel sollen nicht das Empfinden haben, daß sie „Arbeit bei fremden Leuten“ tun. Darum geht es gar nicht. Sie sollen den Dienst an der großen Gemeinschaft heute genau so leisten, wie es jeder Mann tut. Ehe die Mädel aus dem Schulleben in die Berufsausbildung eintreten, soll dieses Jahr eine Vorbereitung auf die großen und weiten Pflichten des späteren Hausalters, aber auch eine Zeit der Selbstbesinnung und Prüfung sein.

Erika erzählte uns selbst, daß sie in der kurzen Zeit, die sie bei der reichsdeutschen Familie verlebt hat, schon sehr viel gelernt hat. Vernünftige Pflichtjahrmütter wissen, daß ein Pflichtjahrmädel keine Hausgehilfin vollwertig ersetzen kann und soll. Die Hausfrau hat in dieser Richtung eine große Verantwortung und Erziehungsaufgabe. Sie soll bestrebt sein, liebend dem Mädel die hauswirtschaftlichen Arbeiten, wie Kochen und Waschen, Nähen und Handarbeiten, nahe zu bringen.

„Vielles war mir in der ersten Zeit völlig ungewohnt. Gewiß, ich habe zu Hause öfters meiner Mutter beim Aufheben einer Wäsche geholfen, ich habe die tägliche Hausarbeit verrichtet, aber von Kinderpflege und Kindererziehung wußte ich nicht viel. Bei der Weibnachtsbäckerei habe ich manche Rezepte meiner Mutter gut gebrauchen können, aber vieles war mir gänzlich neu.“ Selbstverständlich sind die Verhältnisse in den einzelnen Haushalten nicht überall gleich. Das erzählte uns Erika von ihren Freundinnen, die meist auch im Pflichtjahr stehen und manchmal unter ganz anderen Verhältnissen arbeiten müssen. „Über wir tun es freudig, und die Schwierigkeiten, die die belohendere Lage im Osten nun einmal mit sich bringt, nehmen wir gerne in Kauf.“

Wir wissen es von vielen Haushaltungen in unserer Stadt, daß die Hausfrauen dankbar die Hilfe des Pflichtjahrmädels anerkennen. Wir konnten uns davon überzeugen, daß unsere Pflichtjahrmädel anzupacken verstehen, daß sie die kleinen Schwierigkeiten des Alltags zu meistern wissen und „ihren Mann“ stehen.

Jedenfalls werden sich die Männer später darüber freuen, wenn ihre Frauen beizeiten gelernt haben, etwas Ordentliches auf den Tisch zu stellen. Und das ist doch die Hauptsache, nicht wahr?“, lachte Erika zum Abschied und schüttelte uns die Hand. —nk—

Soldaten grüßen

Grüße aus Belgard

Es grüßen herzlich alle Wilmannstädter die Infanterie-Schützen der 1. Kompanie des Inf.-Ersatz-Batt. in Belgard (Pommern): Rudolf Kahlke, Edward Horn, Alex Berst, Arno Kurt, Emil Hamann, Heinrich Kahlke, Oswald Wörbs,

Vorsichtig abtauen!

Beheizte Schaufensterheizen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß beheizte Schaufensterheizen gewaltig, etwa durch Abwaschen mit warmem Wasser, durch Aufstellen von brennenden Lichtern oder sonstigen Leuchtkörpern direkt an der Scheibe nicht abgetaut werden dürfen, da die Scheibe dadurch mit Sicherheit springt. Schäden, die auf diese Weise entstehen, sind wegen der typischen Form der Sprünge sofort als solche erkennbar und werden von den Versicherungsunternehmen nicht ersetzt. Um allen Gefahren vorzubeugen, empfiehlt es sich, von vornherein Eisbildung an den Schaufensterheizen zu verhüten. Es gibt im Handel mehrere Mittel, die als Paste aufgetragen und auf der Scheibe verrieben werden, ohne daß die klare Durchsichtigkeit beeinträchtigt wird. Ist es dafür aber schon zu spät, so kann die Eisbildung ohne Gefahr entweder durch langsame Erwärmung des ganzen Raumes und gleichzeitiges Abwischen des herabtaunenden Tauwassers (um das Fallen oder Kollabieren des Rahmens zu verhindern) beseitigt werden, wobei der Heizkörper aber mindestens drei Meter von der Scheibe entfernt sein muß. Oder noch besser: Man stellt einen gewöhnlichen Ventilator so auf, daß der Luftstrom die ganze Scheibe bestreicht. Im letzten Falle wird die Scheibe nach ganz kurzer Zeit wieder klar sein.

Waffenhefte des Heeres. Vom Oberkommando des Heeres werden „Waffenhefte des Heeres“ herausgegeben, die der Erklärung der Jugend über die einzelnen Waffen dienen sollen.

Es sind acht bis zehn bebilderte Hefte vorgesehen. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsbehörden ersucht, auf diese Hefte hinzuwirken, die ein geeignetes Mittel sind, die Jugend im Rahmen der wehrgeistigen Erziehung mit Art und Aufgaben der verschiedenen Waffengattungen vertraut zu machen.

Das liest die Hausfrau

Zusatzpunkte aus dem Kleiderschrank

In vielen Schränken, Kisten und Kästen ist sicher noch mancher Schatz verborgen, der jetzt gehoben werden kann. Gesellschaftsanzüge — Frack, Gehrock oder Smoking stiften vorläufig ihr Dasein in dunkler Abgeschiedenheit, da sie zu klein wurden oder nicht mehr gebraucht werden. Aber auch schadhafte Herrenhosen, Röcke, Kleider und Mäntel können zu neuen Kleidungsstücken verarbeitet werden, ohne daß man ihnen ihre Herkunft ansieht. Vor der Umarbeitung sind allerdings einige wichtige Punkte zu beachten:

Alle Nähte trennen und Fäden auszipfen, Wollfäden und Staub entfernen, Stoff auf beiden Seiten und ausbürsten. Schmutzflecke mit Heißwasser umziehen, die „rechte“ Seite des Stoffes mit weichem Fadentreuß befeuchten. Jeder Stoff sollte gemessen werden — er gewinnt dadurch ungemein. Ein gutes Maßmittel: 15 Gramm frische Feuchtmittel in 1 Liter Wasser auflösen, durchsieben, in halberhaltener Wärme waschen. In lauwarmem Wasser nachspülen, noch recht glatt und gerade auf eine Leine zum Abtrocknen hängen. Nur halb trocken werden lassen.



dann in Tücher einschlagen und mit gleichmäßig heißem Eisen in geradem Fadenlauf ganz trocken bügeln. Beyer-Modell A 9017 (für 92 und 100 cm Oberweite) aus einer schadhafsten Soje und einem großen karierten Wiederrück gearbeitet. Bei Verwendung von neuem Material werden 1,10 m einfarbiger und 1,30 m kariert Stoff je 130 cm breit gebraucht. Beyer-Modell A 28486 (für 98 cm Oberweite) aus einem Smoking, ist durch die glückliche Auschnittfabel besonders lieblich. Dem Schnitt ist außerdem die Anregung für einen runden Kragen mit Schleiße beigegeben. Erforderlich: ein neuem Material etwa 2,35 m Stoff von 94 cm Breite. Beyer-Modell S 28594 (für 88 und 96 cm Oberweite). Jungendlich wirkendes Trachtenstück, aus einem Fradenzug hergestellt. Schmale Einfallung von roter Kreise, 2 m Stoff, 130 cm breit sind bei Verwendung von neuem Material erforderlich. Beyer-Modell A 28687 (für 84 und 92 cm Oberweite). Ein alter Fradenzug, der etwa 3,25 m Stoff 80 cm breit, enthält, ergibt dieses Kleid mit buntem Karzengewebe. Den bunten Beyer-Schnitt ist jeweils die Schnittaufgabe der neuen Teile auf die alten Stoffteile beigegeben. Zeichnung: Erika Köpfer.

Registaturen

Büro-Bedarfsges. Breslau, Ruf 372 41, Tauentzienstr. 33

Deutsches Recht als Kulturfaktor im Osten

Ein Vortrag Dr. Friedenthals im Kaiser-Friedrich-Museum zu Posen / Von unserem ständigen Posener pm-Berichterstatler

Die Wiedergewinnung des alten deutschen Ostens gab der Kultur- und weltgeschichtlichen Forschung, die sich eben auf diesen ausgedehnten Gebietsabschnitt, zum Teil auch auf die Nachbarländer bezieht, einen gewaltigen Auftrieb. Man kann sagen, die Wissenschaft folgte dem Septemberfeldzug auf dem Fuß. Alles entwickelte sich blitzartig, auch die Klärung deutscher Volksgruppen in Osteuropa, die ihrerseits verschiedene Wissenschaftszweige anzuregen, ja sie gleichsam mobilisierte. Über der Festhaltung der gegenwärtigen Lage wurde aber die Erforschung der Vergangenheit nicht vernachlässigt. Im Gegenteil, auch diese erfuhr eine nachhaltige Förderung allein schon von der Erkenntnis heraus, daß die Gegenwart nur dann richtig zu verstehen ist, wenn über die Vergangenheit kein Zweifel besteht. Dadurch erklärt es sich, daß früheres deutsches Leben und Wirken im Osten zeitgemäß wurde und es gewiß noch lange bleiben wird. Hinzu kam die polnische Gegebenheit, den deutschen Anspruch auf den zurückgewonnenen Osten einwandfrei zu begründen. Es ist, zumal in letzter Zeit, schon oft darauf hingewiesen worden, daß das Land zwischen Warthe und Weichsel, ja bis zum Bug und darüber hinaus, nach der vorangegangenen weit über tausendjährigen germanischen Besiedlung erst von Deutschen wieder erschlossen wurde. Sie brachten das Deutsche Recht mit sich. Aber noch weiter als der deutsche Mensch hat das Deutsche Recht sich Bahn gebrochen. Daß diese Tatsache wenig bekannt ist, äußerte Museumsdirektor Dr. Friedenthal in einem kurzen, aber aufschlußreichen Vortrag, gehalten im Kaiser-Friedrich-Museum zu Posen. Der Redner hielt dabei auch nicht mit der Tatsache zurück, daß das deutsche Geistesgut, weil es zweifach war, von den Volksfremden willig übernommen wurde. Schon zuvor hatten West- und Ostslawen teils persönlich, teils Kunde davon erhalten, daß die Deutschen Wald und Sumpfarbar machten. Dazu brachten die deutschen Siedler dem Osten die Stadt als Begriff und Einrichtung, hatten doch Slawen und andere Ostvölker vorher nur Marktorde, Wehranlagen und ähnliche meist winzige Gebilde gekannt, denen jedoch das Merkmal eines Gemeindeforts abging. Zusammen mit der Stadt wurde das Stadtrecht im Osten heimisch. Dieses Recht brachte

auch auf das flache Land aus, wodurch die Stellung des unedlichen Bauern verbessert wurde. Damit lehrten Ordnung und Sicherheit dort ein, wo bis dahin auch im übertragenen Sinne eigentlich nur Neuland bestanden hatte. Eine friedliche Eroberung vollzog sich, deren Tragweite nicht überschätzt werden kann. Deutsches Recht erschoß recht eigentlich den Osten, der in der Zeit der größten litauisch-polnischen Machtentfaltung, mag sie auch noch so locker gewesen sein, besonders das Magdeburger Recht auch dort aufnahm, wo die deutschen Siedlungen recht spät waren, nämlich bis nach Kowno hin, also schon am Nordostende der Ukraine, andererseits bis nach Groß-Konoworod zu und darüber hinaus. Der litauisch-slawische Adel zumal förderte das Magdeburger Recht im wohnortnahen eigenen Interesse auch nach dem Spätmittelalter und ließ sich die Samungen deutscher Kultur wohl gefallen, ohne selbst weiter aktiv mitzuarbeiten. Ein Kapitel für sich bildete das Rigische Recht, hervorgegangen aus dem Recht der Städte Soest, Dortmund, Köln, Hamburg und über Wisby in die baltischen Lande hineingetragen. Fast alle altlitauischen Städte übernahmen das Rigische Recht, das zugleich als Lehn- und Landrecht galt und, an sich Ausfluß des Sachlenbogens, das Bauernrecht für Unedliche in Ost- und Westland schuf, damals einem staatsrechtlichen Teil des Deutschen Reiches. Besonders dem baltischen Lande hat das Rigische Recht ein für allemal sein Gepräge aufgedrückt. Aber auch sonst lebte deutsches Recht noch lange außerhalb der deutschen Lande fort, ja seine Einwirkungen machen sich heute noch geltend als unwiderruflicher kultureller Besitz, den viele Nationen nutzen, ohne sich über seine Entstehung und Gestaltung viel Gedanken zu machen. Dr. Friedenthal deutete diese Schlussfolgerungen kaum an, aber sie ergeben sich von selbst und stellen zusammengekommen den Siegeszug des Deutschen Rechts dar, den der Redner abschließend erwähnte. Wenn wir hier noch kurz diese Gedanken ausspinnen wollen, so ist genauer auf die Kräfte einzugehen, weshalb das Rigische Recht sich, abgesehen von der ostbaltischen Nordküste, die für Lübeck einstand, auf Ost- und Westland beschränkte, ferner das Nürnbergische Recht gar nicht in den Ostraum einbrang, endlich das Magdeburger

Recht über die westslawischen Lande hinaus tief in die ostslawischen einbrang. Die Antwort gibt die deutsche Siedlungsbewegung selbst. Maßgebend war die Herkunft der Kolonisten und Koloniatoren. Nach Ost- und Westland zogen eben Pioniere, die zugleich Koloniatoren waren aus dem deutschen Nordwesten, etwa von Köln bis Lübeck und Kiel. Diese Koloniatoren drangen über das spätere Baltikum nicht hinaus. Dagegen waren es Kolonisten oder Siedler aus dem nord-mitteldeutschen Lande, die in ganzen Wellen, seltener in Einzelgruppen durch die Jahrhunderte die ausgedehnten Gebiete Estland, Ost- und Westpreußen, Pommern (Memelstrom), Danzig erschlossen, aber nicht durchweg eindeutschten und je weiter östlich, um so seltener erschienen. Die Hansestädte waren eigentlicher Ausgang in dem einen, das Gebiet der Mittel- und Ostsee im anderen Falle. Vor diesen Siedlern lag das heutige ostbaltische Land, dahinter die ganze sarmatische Tiefebene. Diese Gebiete riefen selbst nach Erschließung. Daher die ungeheure Ausdehnung des Magdeburger, die begrenzte des Lübeckischen und anderer deutscher Rechte. Das Nürnbergische Recht gelangte in den Osten nicht, gleichwie siddentische Siedler bis zum achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert hier eine Seltenerheit waren. Ein Wandel hierin trat erst in neuerer Zeit ein, als die alten deutschen Stadtrechte ihren unmittelbaren Einfluß eingebüßt hatten. Die neue Siedlung ging unter ganz anderen Vorzeichen vor sich. Die neueste hat eben erst begonnen. Und doch kann auch sie Nutzen daraus ziehen, was die deutschen Stadtrechte einst eingeleitet und aufgebaut haben. Ihr kulturelles Erbe lebt fort. Das verstanden die Nachfahren dem Siegeszug des Deutschen Rechtes. Kalisch Operetten-Aufführung. Dank den Bemühungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gelang es, die „Feiters Lustspiele Berlin“ für zwei Gastspiele in Kalisch zu gewinnen. Zur Aufführung gelangte die Operette „Feiters von Dingsda“ von Hermann Haller. Die Kalischer liehen es sich nicht nehmen, das wunderbare Stück mitzuerleben. Das Theater war an beiden Abenden bis auf den letzten Platz besetzt. Bei herrlicher Bühnenausstattung und wunderbarer Musik unter Leitung von Kapellmeister Schwarz, Leipzig, lauschten die Teilnehmer den Klängen der Operette. Ganz besonders gefielen die Tänze. Alle Mitwirkenden ernteten Beifall.

Aus der Gauhauptstadt

Handwerker werden gebraucht. Noch niemals ist die Brücke zur Selbständigkeit, die das Handwerk im deutschen Boite bildet, so groß gewesen. Mit dieser Feststellung schließt der Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Schüller, einen Aufsatz im „Deutschen Volkswirt“. Noch viele tüchtige Meister würden gebraucht, erst recht nach dem Kriege. Allein im Osten werden zunächst etwa 60 000 Handwerker benötigt. Im Westen müßte namentlich in Lothringen das Handwerk verdrängt werden. Hinzu kommt der Handwerksbedarf für neue städtische Großsiedlungen, wie in Kallersleben, bei den Hermann-Höring-Verken usw., der Bedarf für die neuen Wohnviertel im Zuge des kommenden Wohnungsbauprogramms. Meister würden Handwerker gebraucht für die Stärkung des ländlichen Handwerks, besonders für die Landmaschinen-Instandhaltung, und schließlich nicht zuletzt für den Erwerb alternder Meister in guten Vertrieben. Das Handwerk stellt außerdem weitgehend den Nachwuchs für andere Berufe. Den jüngeren tüchtigen Handwerkern würden heute Ausichten eröffnet, wie sie ihnen keine andere Zeit geboten habe. Lehrlinge für die Lehrwerkstatt. Zu den Aufgaben der Lehrwerkstatt gehört auch die Erziehung zur rechten Berufsgewinnung. Ein Mittel dafür ist der beim Appell der Betriebsjugend ausgegebene und erläuterte Wochenpruch, unter dessen Eindruck die Arbeit der Woche stehen soll. Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF hat einen Wettbewerb zur Erlangung von Wochenprüchen für die Lehrwerkstatt ausgeschrieben. Es sollen insgesamt 150 Wochenlösungen gesammelt werden, Aussprüche führender Männer der Bewegung, großer Männer, der deutschen Geschichte und von Pionieren der Arbeit. Sie sollen in Buchform herausgegeben werden. Zu jedem Wochenpruch ist eine Erläuterung zu geben. Alle Betriebsführer, Ausbildungsleiter, Lehrmeister und Lehrgehilfen sind zur Teilnahme an dem Wettbewerb, der bis zum 1. April läuft, zugelassen. Hohensalza Brand im Schloß Reindenhof. Im Schloß des Gutes Reindenhof, Kreis Hohensalza, brach dieser Tage ein verheerendes Schandfeuer aus, dem der größte Teil des Schlosses zum Opfer fiel. Nur das schnelle Erscheinen der Feuerwehr und ihr tatkräftiges Eingreifen verhinderte noch größere Schäden. Ein Flügel des Schlosses wurde zum großen Teil von der Brandhitze vernichtet. Der Schaden wird auf 180 000 Reichsmark geschätzt.

Dem Bauerntum gehört die Zukunft!

300 000 Lehrlinge werden gebraucht / Große Aufstiegsmöglichkeiten

Wir bringen nachstehend einen Auszug, der sich mit der Bedeutung der landwirtschaftlichen Berufe und den Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb dieser Berufe befaßt. Gerade in unserem Gau, der ja ein bäuerlicher Gau werden soll, ist das Problem der Berufserziehung besonders vordringlich. Bei der Berufserziehung des jugendlichen Nachwuchses steht die Landwirtschaft heute mit an erster Stelle. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren in steigendem Maße unter der Menschennot gelitten, sie hat dennoch ihre Leistungen für die Volksernährung unerhört gesteigert. Es gibt hier aber eine Grenze, und wenn die Ernährung auf die Dauer nicht gefährdet werden soll, müssen dem Lande mehr als bisher die Menschen erhalten werden. Auch seit 1933 hat die Landwirtschaft noch einmal 1 1/2 Millionen Menschen an die Stadt abgegeben. Durch Ausländerbeschäftigung sind die Verluste nach Möglichkeit ausgeglichen worden. Ausländerbeschäftigung kann aber keine Dauermaßnahme bleiben. Im Rahmen der Nachwuchsplanung für 1941 sind nun nach den Anweisungen des Reichsarbeitsministers an die Arbeitsämter 115 000 männliche Jugendliche für das Land vorgesehen, und zwar als Mindestzahl, die möglichst überschritten werden soll. Der tatsächliche Bedarf in der Landwirtschaft ist natürlich weit größer, er beträgt 160 000 männliche und 150 000 weibliche Lehrlinge jährlich. Für die männlichen Kräfte steht der Nachwuchsbedarf für Landarbeiter, Bauern und Landwirte mit 145 000 an der Spitze. Aber auch die Gärtner brauchen 8000 Lehrlinge im Jahre, die Meister 3000, wozu noch die Winzer, die Schäfer, die Brenner und die Rechnungsführer kommen. Zahlreiche Aufstiegsmöglichkeiten. Warum konnte der Nachwuchsbedarf der Landwirtschaft bisher nicht gedeckt werden? Es ist noch immer nicht gelungen, das Vorurteil gegen die landwirtschaftlichen Berufe auszuräumen. Man weiß nicht genügend von den vielfachen Maßnahmen, die zur Befestigung der Leistung und materiellen Unterbreitung der Landarbeit schon getroffen worden sind, man überschätzt andererseits stark die Vorteile, die die Stadt und ihre Berufe bieten. Die Jugendlichen werden nicht mehr nur als jugendliche Hilfsarbeiter in die Landwirtschaft aufgenommen, sie werden als höchst befähigte Facharbeiter ausgebildet mit der Aussicht, schließlich einmal einen Neubauernhof zu übernehmen. Den Weg in die landwirtschaftlichen Berufe eröffnet heute ebenso wie in andere Berufe die Lehre, die Landarbeit für die männliche und die Hausarbeitslehre für die weiblichen Jugendlichen. Auf dieser zweijährigen Grundlehre baut sich die landwirtschaftliche Lehre für die verschiedenen Spezialberufe auf, und ähnlich gliedert sich heute das landwirtschaftliche Schulwesen, angefangen von der ländlichen Berufsschule über die Fachschulen bis zum landwirtschaftlichen Studium, das heute auch dem tüchtigen Volksschüler offen steht. Aber auch der Drang zur Technik, der heute einen großen Teil der Jugend befeuert, findet in Zukunft angefaßt

der zunehmenden Technisierung auf dem Lande stärkste Befriedigung. Meller bestbezahlte Fachkräfte. Der Reichsnährstand gab Pressevertretern Gelegenheit, einen Blick in die Praxis der ländlichen Lehre zu tun. Wir sahen den Mellerlehrling bei der praktischen Arbeit im Kuhstall mit dem Lehrmeister, wir sahen ihn dann in der Staatlichen Versuchsanstalt für Tierhaltung in Pilsitz bei Dresden beim Lehrgang. Alle Förderungsmöglichkeiten in der Viehhaltung stehen und fallen mit der Mitarbeit des Mellers. Ungedante Reservisten liehen sich für unsere Fetterzeugung noch aus dem Kuhstall erschließen, wenn es gelänge, dem Mellerberuf den notwendigen Nachwuchs zuzuführen. Der Mellerberuf gehört zu den landwirtschaftlichen Spezialberufen, er erfordert umfassende Kenntnisse, gehört doch auch die gesamte Viehhaltung zu seinen Aufgaben. Meller kann man werden entweder über die je zweijährige Grundlehre und Mellerlehre, aber auch direkt von der Volksschule über die dreijährige Mellerlehre. Der Meller gehört heute zu den bestbezahlten Fachkräften in der Landwirtschaft, der sich mit den Facharbeitern der Industrie gut und gern messen kann. Wir sahen ferner die Mädchen in der Hauswirtschaftslehre, die auf der Hausarbeitslehre aufbaut. Viele Mädchen wollen die Wirtschaftlerin-Prüfung ablegen. An Wirtschaftlerin besteht aus Gütern großer Bedarf. Wir konnten endlich einen Blick tun in die Arbeit der ländlichen Berufsschule, die seit 1935 überall im Aufbau ist, nicht, um den Lehrlingen theoretisches Wissen einzubläuen, sondern um die praktische Arbeit auf dem Hof zu unterstützen. Bauernhof und Bauerntum lautet insgesamt das Berufsziel aller landwirtschaftlichen Lehrberufe. Der Weg zum Bauernhof kann heute in Deutschland für jeden tüchtigen jungen Menschen eröffnet werden. Der selbständige Bauer, der selbständige Bäuerin, das ist die höchste Aufstiegsmöglichkeit, die es nicht nur in der Landwirtschaft, sondern überhaupt in unserem Volke gibt. Aber auch die Anteilswirtschaft, über die künftig jeder Landarbeiter verfügen soll, ist schon ein erstrebenswertes Ziel. Daneben bedarf die Landwirtschaft vieler Fachkräfte für die Sonderberufe. Zu ihnen gehören neben dem Landarbeiter der Meller, der Brenner, der Schäfer und viele andere Berufe, die ihr besonderes Berufsziel im Erwerb der Meistereienschaft finden. Alle diese Berufe sind in gleicher Weise echte Lebensberufe wie die städtischen Berufe. Das gleiche gilt für die landwirtschaftlichen Sonderberufe der Frauen. Aus dem praktischen Beruf erwachsen schließlich auch die zahlreichen fördernden Berufe der Landwirtschaft, zu denen auch die Lehrberufe gehören. Die Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten sind also ganz allgemein in der Landwirtschaft gut. Der Nationalsozialismus hat dem Landvolk einen Ehrenplatz im Staate zugewiesen. Hieraus erwächst besonders die Verpflichtung der Landjugend, der Scholle treu zu bleiben, die ihr heute, besonders nach der Neugewinnung großer Gebiete im Osten, wieder eine gesicherte Zukunft bietet.

Sport vom Tage

Erste Gaumeisterschaften im Boxen

Sieben Litmannstädter Jungen beteiligt / Vor interessanten Kämpfen

Am kommenden Sonntag starten die Boxer des Warthelandes erstmalig ihre Gaumeisterschaften, die in Posen stattfinden und dadurch besondere Bedeutung haben, daß gleichzeitig mit ihnen die Zulassung zu den Deutschen Meisterschaften verbunden ist. Da in jeder Klasse nur ein Teilnehmer stattfinden soll, sind nur 16 Boxer zugelassen worden, die sich ausschließlich aus den drei Städten Litmannstadt, Posen und Gnesen rekrutieren. Litmannstadt stellt die meisten Anwärter, nämlich sieben, dann folgt Posen mit sechs, während Gnesen drei Boxer entsendet. Im einzelnen sieht das Programm folgende Paarungen vor: Fliegengewicht: Kunze (Litmannstadt) - Friedenberg (Posen); Bantamgewicht: Siefert (Litmannstadt) - Tiller (Posen); Federgewicht: Bitter I (Litmannstadt) - Wader (Posen); Leichtgewicht: Bitter II (Litmannstadt) - Nebelstin (Posen); Weltergewicht: Scharf (Gnesen) - Fitterbarth (Litmannstadt); Mittelgewicht: Eichmann (Posen) - Müller (Gnesen); Halbschwergewicht: Weiss (Litmannstadt) - Wortleben (Posen); Schwergewicht: Aienhaus (Gnesen) - Richter (Litmannstadt). Die Posener waren vor zwei Monaten schon mal hier zu Gast und errangen damals einen knappen Sieg. Überhaupt sind die Boxer der Gauhauptstadt wesentlich mehr im Kampf gewesen und hatten sich noch am letzten Wochenende in Thorn vier 1.-2.-Siege. Die drei Jungen aus Gnesen sind hier weniger bekannt. Wenn wir auch nicht auf der ganzen Linie mit Erfolgen rechnen können, so sind wir doch überzeugt, daß die eine oder andere Gaumeisterschaft nach Litmannstadt fällt, wodurch dann unsere Boxer sich die Berechtigung zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften erwerben würden.

hat der Berufsverband Deutscher Kampfsportler für alle deutschen Meister die Ansprüche geltend gemacht. Als Herausforderer wurden angemeldet: Hans Schifers (M. Gladbach), Hermann Reinsch (Solingen), Ernst Weich (Wien), Gustav Eber (Dortmund), Josef Besselmann (Köln), Johann Reich (Laden) und Heinz Pazel (Wien). - Karl Blaho ist bereits Europameister im Leichtgewicht, den zweiten Europatitel hat Max Schmelting im Schwergewicht. Nach seiner Punktniederlage am letzten Sonntag in Stuttgart durch den Italiener Gino Bonaballi, der gleichfalls als Herausforderer des rumänischen Titelhalters Lucien Popescu gilt, wird Ernst Weich seine Bewerbung wohl noch zurückstellen müssen.

Die Weltmeister der Berufsboxer

Die Liste der derzeitigen Weltmeister im Berufsboxen umfaßt zu Beginn des Jahres 1941 ausschließlich die Namen amerikanischer Boxer. Zum Teil ist dies dadurch bedingt, daß sich seit mehr als einem Jahr kein Europäer mehr an irgendwelchen Titelkämpfen beteiligen konnte. Trotz des jahrelangen Kampfes konnte in USA noch keine Einigung zwischen der Nationalen und der Neuperformer Boxkommission erzielt werden, die getrennt, je nach ihrer Ansicht, Weltmeister anerkennen, so daß im Augenblick im Feder-, Leicht- und Mittelgewicht mit Harry Jeffra, Lew Jenkins und Ken Overlin neben den von der Nationalen Boxkommission anerkannten Weltmeistern noch drei andere „Titelhalter“ in amerikanischen Ringen boxen. Als IBA-Weltmeister galten am 1. Januar 1941: Fliegengewicht: Little Dado; Bantamgewicht: George Pace; Federgewicht: Pete Scalzo; Leichtgewicht: Sammie Angott; Weltergewicht: Fritz Jovic; Mittelgewicht: Tony Jale; Halbschwergewicht: Billy Conn; Schwergewicht: Joe Louis.

Alle deutschen Meister gemeldet

Im Anschluß an den von der Internationalen Box-Union in Rom getroffenen Verfügung, daß die Europameister ihre Titel wieder verteidigen müssen,

Fußball Ostpreußen - Wartheland

Die Vereine Ostpreußen und Wartheland haben für den 19. Januar ein Freundschaftsspiel im Fußball abgeschlossen. Das Treffen findet in Posen statt.

Union 97 nach Posen eingeladen

Das Litmannstädter Beispiel hat Schule gemacht, denn nun meldet auch Posen eine Eishockeymannschaft, die bereits seit einigen Wochen feste trainiert. Erstmals will man am 19. Januar in Posen im Rahmen einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten und hat sich zu diesem Zweck die Union Litmannstadt als Partner eingeladen. Diese Einladung wurde selbstverständlich gerne angenommen, denn nun sind die Litmannstädter nicht mehr allein, haben vielmehr bei der Ausübung dieses Sports endlich auch im Gaugebiet einen Partner erhalten.

Finnlands starke Schimannschaft

Finnland wird sowohl in Cortina d'Ampezzo als auch in Garmisch-Partenkirchen mit einer sehr starken Mannschaft aufwarten. Die Vorbereitungen auf diese beiden Großveranstaltungen sind so gut wie beendet, und am 20. Januar treten die Finnen die Reise nach Cortina an. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Mannschaft noch durch Uno Oksanen verstärkt werden, einen jüngeren Bruder Einos, der sich bereits in den Vorjahren einen Namen machte. Welt Soarinen, der 1936 die deutschen Rangläufer

betreute, ist der Meinung, daß von Uno Oksanen, der erst 19 Jahre alt ist, sehr viel zu erwarten sei. Auch Kurikkala soll schon in ausgezeichnete Form sein. Kalle Jalkanen, durch seinen unvergeßlichen Lauf als Schlussschläger der finnischen 4x10-Km-Staffel in Garmisch-Partenkirchen 1936 berühmt geworden, gewann kürzlich ein 30-Km-Trainingsrennen in 1:50:25 überlegen mit fünf Minuten Vorsprung gegen Hongisto.

Italiener und Rumänen nach Igls

Die internationalen Bobrennen im Rahmen der NSAA-Weltportalkämpfe in Innsbruck haben eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Nicht weniger als 24 Maschinen, je 12 Zweier- und Viererboots, werden am 23. und 24. Januar am Start in Igls sein. Am erfolgreichsten ist die Tscheche, daß sowohl aus Italien als auch aus Rumänien einige Meldungen eingegangen sind, während sich unter den deutschen Teilnehmern einige der bekanntesten Meisterfahrer befinden.

Baier und Paulus in Komotau

Die NS-Turngemeinde Komotau führt noch im Laufe dieses Monats eisportliche Veranstaltungen durch, die durch die Teilnahme unserer besten Paare eine besondere Bedeutung erhalten sollen. So wurden die Wiener Jise und Erik Paulus für die dritte Januarwoche nach Komotau eingeladen, während Wlazi und Ernst Baier Ende des Monats kommen sollen.

Ostgaue und Generalgouvernement

Eibing. Berufung an das Institut für Dinarbeit. Professor Dr. Radig von der Hochschule für Lehrerbildung in Eibing hat eine Berufung an das Institut für deutsche Ostarbeit bei Amt des Generalgouverneurs erhalten. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde und Wiederaufnahme der Hochschularbeit hat Professor Radig den Ruf angenommen und wird jetzt als Sektionsleiter die Sektion für Vorgesichte am Ostinstitut aufbauen. Die Vorgeschichte des Generalgouvernements wird damit vom Institut für deutsche Ostarbeit einheitlich geleitet. Zugleich ist Professor Radig zum Verbindungsmann des Amtes Rosenberg ernannt worden.

Kulm. Kreisbauernntag. In Kulm findet am 10. Januar ein Kreisbauernntag statt, an dem auch der Landesbauernführer Senator Reithel teilnehmen wird.

Dirschau. 25000 Einwohner. Nach der letzten Feststellung ist die Zahl der Dirschauer Einwohner um rund 100 gestiegen. Die Stadt zählt jetzt 25231 Bewohner.

Warschau. Hans Friedrich Blund liest. Dr. Hans Friedrich Blund, der auf einer Vortragsreise durch die Ostgebiete am 8. Januar Krakau berührt, wird am 10. Januar auch in Warschau, und zwar im Konzertsaal des Palais Brühl, aus eigenen Werken lesen.

Krakau. Der Almanach, den der Zeitungsverlag Krakau-Warschau, GmbH, in Krakau, aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Krakauer Zeitung unter dem Titel „Deutsches Wort im Osten“ als eine Gemeinschaftsarbeit mit über 300 Seiten Umfang herausgebracht hat, ist nicht nur ein Rechenheft über das Werden eines großdeutschen Zeitungsverlages, sondern darüber hinaus ein Spiegelbild deutscher Aufbauarbeit im Osten überhaupt. Die Verfasser dieses in geschmackvoller typographischer Ausführung herausgegebenen, mit wirkungsvollen farbigen und Tiefdruckbildern ausgestatteten Buches behandeln über die deutsche Zeitungsleistung hinaus Aufbau-Probleme des Generalgouvernements. Von der Natur und Wirtschaft, von der Parteiarbeit und der großen Umgestaltung, von den landwirtschaftlichen

Schönheiten dieses Gebietes an bis zur Geschichte und Geographie des Generalgouvernements sind alle Gebiete deutscher Aufbauarbeit und der natürlichen Bedingungen dieses Landes vertreten.

— Nur noch „Kraukauer Zeitung“ Das in Krakau erscheinende Sprachrohr des Generalgouverneurs, die „Kraukauer und Warschauer Zeitung“, hat die Herausgabe des Kopfbildes „Warschauer Zeitung“ eingestellt. Damit heißt die Zeitung nun endgültig und einheitlich „Kraukauer Zeitung“.

Was in der Welt passiert...

Sieben Tote durch Erdbeben

In einer Ortschaft der italienischen Gemeinde Predappio stürzte infolge eines Erdstößes ein von zwei Familien bewohntes Bauernhaus ein. Zahlreiche Bewohner des Hauses und das Vieh blieben unter den Trümmern begraben. Sieben Personen konnten nur als Leichen geborgen werden. Weiter wurden drei Personen verletzt.

Einen Ohnmächtigen bestohlen

Weißenseels. Als sich der Arbeiter B. aus Weisking am 2. September d. J. zu einem Weißenseeler Arzt begab und einer Narkoseoperation unterzog, war er ohnmächtig geworden. Um sich wieder zu erholen, mußte der Kranke einige Zeit im Vorzimmer des Arztes ruhen. Während dieser Zeit wurden ihm aus der Geldtasche zwei Zehnmarscheine gestohlen. Der Dieb war der 21jährige Karl Nahr aus Weisking, der sich zur Zeit des Diebstahls im Wartezimmer aufgehalten hatte. Jetzt vor dem Weißenseeler Amtsgericht des Diebstahls angeklagt, war N. geständig. Obwohl er noch unbestraft ist und der Schaden auch später ersetzt wurde, konnte die Strafe nicht gering ausfallen. Angeht die gemeinen Handlungsweise des Angeklagten wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt.

Eine verwilderte Kuh erlegt

Rixdorf (Sudeten). Im Sommer war einem Hinterhermsdorfer Bauern ein junges

Rind von der Weide entlaufen. Seither hat sich das Tier in den ausgebeuteten Wäldern der Umgebung von Rixdorf herumgetrieben und flüchtete bei jeder Annäherung ins dichteste Gebüsch. Dieser Tage gelang es nun, die völlig verwilderte Kuh durch einen Schuß zu töten.

Teurer Hühnerbraten

Berlin. In einer Verfügung hat der Reichskommissar für Preisbildung kürzlich die schärfste Überwachung der Geflügelpreise angeordnet. Eingeschritten wird nicht nur gegen Erzeuger, Händler und Aufkäufer, sondern auch gegen die Verbraucher, die die zulässigen Höchstpreise überschreiten. Recht teuer zu stehen kamen einigen Spremberger Einwohnern die Hühner, die sie von einem auswärtigen Händler bezogen hatten. Der Händler hatte von einer Hühnerfarm fortgesetzt Zuchtgehühner gekauft. Er mußte die für Zuchtgehühner geltenden höheren Preise zahlen, verkaufte sie jedoch als Schlachtvögel, und nahm von seinen Abnehmern noch einen Aufschlag. Sämtliche Personen wurden bestraft, zum Teil bis zu 100 RM. Damit dürften die Hühner wohl doch etwas zu teuer geworden sein.

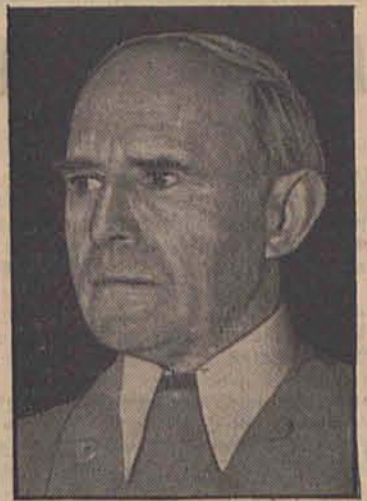
Der letzte heilige Postillon gestorben

Frankfurt a. M. Im Alter von nahezu 89 Jahren ist der älteste Mitbürger von Biedenkopf, der Oberbrieftreger H. C. Eckhardt Widenhöfer, der letzte ehemalige Postillon in Hessen und Nassau, gestorben. Er trat 1877 in den Dienst der Posthalterei Battenberg und fuhr neun Jahre lang den Reichspostwagen zwischen Battenberg und Biedenkopf mit Posthornklang und Postkutschmann. 1886 wurde er dann als Postbote zunächst in Sinn, später in Biedenkopf und zuletzt in Biedenkopf beschäftigt, wo er im Landpostdienst wirkte. Mit Eckhardt Widenhöfer ist gleichzeitig ein Stück Post- und Heimatgeschichte dahingegangen.

Tod unter einer Lawine

Garmisch-Partenkirchen. Aus Rihel wird gemeldet, daß die Stilkäufertin Hildegard Gazert aus München am Torsee von einer Lawine, die vom Schiß niederging, in die Tiefe gerissen wurde. Die Alpine Rettungsgesellschaft konnte das junge Mädchen nur noch als Leiche bergen.

Hans Bethge 65 Jahre alt



Der feinsinnige Schriftsteller und Lyriker Hans Bethge, der seit langem in Berlin ansässig ist, begeht heute seinen 65. Geburtstag. (Atlantic, Kreuzer, Zander-Multiplex-K.)

Büchertisch

Oskar Ullrich: „Sie kamen aus aller Herren Länder.“ (Adam Kraft Verlag, Karlsbad-Drachowitz). Es ist im Jahre 1938. Aber Kraft fast ist das sudeten-deutsche Problem in der Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit gerückt. Journalisten aus aller Herren Länder, berühmte und berühmte, versammeln sich in Prag, begierig, ihren Zeitungen Sensationen zu melden. Der Leiter der Auslands-pressstelle der Sudeten-deutschen Partei, Oskar Ullrich, erlebt diese Vertreter der Weltpresse, die Sauerwein, Knideröder, Ward Price, für die das Schicksal der Sudeten-deutschen genau so viel wert ist, wie sich als Geschäft aus den Berichten herauszuschlagen läßt. Darüber hinaus ist das Buch ein stolzer Bericht über den starken Einfluß des Sudeten-deutschums für seine Befreiung. Besonders interessant sind die Ergebnisse des Verfassers mit der Lord-Kunciman-Delegation, die, heute wissen wir warum, nur dem Zwecke diente, die Lösung des sudeten-deutschen Problems hinauszuschieben.

Amtliche Bekanntmachungen

Ordnungsstrafe und Geschäftsschließung

Die Händlerin Marianne Borjynska, wohnhaft in Wismannstadt, Buschlinie 104, ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 150,- RM bestraft worden. Außerdem habe ich das Geschäft für dauernd geschlossen.

Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle

Zwangsversteigerung

Am 10. 1. 41 um 11 Uhr versteigere ich zwangsweise meistbietend gegen sofortige Bezahlung, hier, Fredericusstraße 19, im Hofe, einen kombinierten Schrank, einen Kleiderkasten, ein Klavier, eine Priertollette, eine Plüschgarnitur, ein Bild.

Am 11. 1. 41 um 10 Uhr versteigere ich im Wege des Pfandverkaufs, hier, Gartenstraße 35: 5 Doppelweibstühle mit Hebelstufen (System Schönherz), 5 Doppelweibstühle mit Hebelstufen (System Tonner), 2 Kreuzzspulmaschinen, 2 Windspulmaschinen, 1 Schlauchmaschine, 2 Schermaschinen und 3 englische Weibstühle.

Gottschalk, Obergerichtsvollzieher
Fredericusstraße 23

Zwangsversteigerung

Am 9. 1. 41, um 10 Uhr vormittags, versteigere ich zwangsweise meistbietend gegen sofortige Bezahlung in Zelgofaz Nowy, Gem. Dobra, in der Wirtschaft des Leon Tendrzyczak, 2 Kühe, 1 Schwein ca. 1 Zentner, und um 12 Uhr mittags in Zięty, Nordstraße 4, bei Edmund Hoffmann: 1 Wäderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Korb, 1 Couch, 1 runden Spiegel (moderne Sachen).

Obergerichtsvollzieher
Eberhardt.

Alum.-Brotstempel

in gegossener Ausführung unverwundlich. Einzelstempel und auswechselbare, Datumstempel für Tage sowie Tage u. Monate, ferner Einzelstempel für 1-31, Firmenstempel. Versandt vieler Großhandlungsgeschäften. Guter sichtbarer Druck. Kein lästiges Kleben mehr, Zeit u. Geldersparnis.

C. MICHEEL, Metallgiesserei,
Seestadt Wismar.

Gebrauchtwagen

an denen Sie immer Freude haben,
stets etwa 25 am Lager

- Wanderer W. 24 Lim. 2.850.- RM
- Wanderer 2,3 Lim. 4.800.- "
- Fiat 1100 Lim. 2.700.- "
- Fiat 1100 Lim. 2.950.- "
- Fiat 1500 Lim. 2.400.- "
- Fiat 1500 Lim. 2.900.- "
- Adler Junior - Lim. 2.050.- "
- Opel Olympia 38. 4türig 2.200.- "

und viele andere
verkauft auch auf Teilzahlung

Georg Pirscher - Automobile

Posen

Kirchstraße 30 Ruf 6203

KOFFER
HAPPEN
DUCKSÄCKE
LEDERHÄUTEN
HANDTASCHEN
BRIEFTASCHEN

W. SCHILLING
ADOLF-HITLER-STR. 125 RUF 168 58

Verschiedenes

SCHROTT
METALLE
jede Art u. Menge
läuft ständig
Wismannstadt,
Schrott- und
Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05

M. Pilz

geboren am 23. Januar 1923 wird um
Wesche gebeten. Zustelken unter 208
an die Wismannstädter Zeitung.

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Wismannstädter Zeitung

Stellengesuche

Langjährige erste Verkäuferin und Kassalbeiterin

der Lebensmittelbranche aus dem Alt- reich (auch perfekt polnisch) sucht im Wartebau passende verantwortungsvolle Stellung. Zustelken unter 209 an die Wismannstädter Zeitung.

Bilanzbuchhalter (Deutscher), firm in Steuerfragen, sucht Stellung. Angebote unter 204 an die L. Ztg. 17253

Stenotypistin, gute Maschinenschreiberin, aus dem Altreich (Berlin), 19 Jahre, sucht für sofortige Stellung. Gehaltsangebote und Näheres unter 210 an die L. Ztg. 17271

Deutschsprechende Polin, vierjährige Praxis, sucht Stellung als Bürohilfskraft oder Kassiererin. Angebote unter 28 an die L. Ztg. 17232

Lohnbuchhalter sucht Beschäftigung tageweise, auch ratungsweise. Gest. Angebote unter 231 an die L. Ztg. 17306

Behörden-Angestellter aus Westfalen (Ruhrgebiet) möchte sich in den neuen Ostgebieten einsetzen. Ich bin 36, und 32, 26 Jahre, ledig, 1,82 groß, gesund, beherrschende Steno- und Maschinenschreiberin. Angebote mit Angabe des Gehalts, der Wohnmöglichkeit usw. sind unter 224 an die L. Ztg. zu richten.

la Köchin, deutsch-polnisch spr., sucht von sofort Stellung. W. Kopynski, Bromberg, Memeler Straße 31/33. 17291

Textilreinigungsbüro sucht Stellung als Zeichnerin oder dergleichen. Angebote „Werbekosten“, Posen, Wilhelmstraße 11, unter 142.

Bilanz-Buchhalter übernimmt Kundenseite in Babianice die Führung und Abschlüsse von Büchern. Anschrift bei Eichmann, Babianice, Schloßstr. 16, zu erfahren.

Kontoristin, Westfalin, sucht Stelle in einem größeren Büro. Angebote unter 223 an die L. Ztg.

Verloren

Ausweis der Veronika Hasejczyl, Wirgin, Kr. Kalisch, Post Amtswache, verloren. 17296

Unterstützungskarte 4105-M-7054 des Fürstbischöflichen Marianna Krowia verloren. 17299

Fleischkarte der Marie Kapecka, wohnhaft Clausewitzstr. 52, verloren. 17280

Große schwarze Aktentasche am 2. 1. 1941 stehengelassen (Schlüsselriemen, hinten angehängt) mit Inhalt. Bitte um Benachrichtigung. Bartels, Eisernes Tor 10, W. 16. 17273

Kleiderkarte 1157 443 der Gertrud Fiedler, Spinnlinie 142, verloren. 17211

Kohlenbezugschein der Viktoria Zezko, Ribelungenstraße 42, verloren. 17298

Kohlenbezugschein der Jozefa Lewandowski, Küstergasse 6, verloren. 17304

Goldarmband zwischen 16-18 am 7. 1., von Quambusch, Dietrich-Edard-Str. 7, 1. Stad, verloren.

Fleischkarte der Regina Wisniat, Grazer Str. 19, verloren. 17284

Lebensmittellisten der Stanislas wa, Marie, Edith, Adolf Krause, Adolf-Hitler-Str. 228, verloren.

Kohlenbezugschein des Adelfans Rathnki, Erzhäusen, Donaustr. 17, verloren. 17288

Ausweis der Deutschen Volksliste des Gerhard Wittmann und Berta Pinkert, Quittenstraße 183, verloren. 17265

Handtasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bezugschein auf 3 l Petroleum der Adelma Reimann, Anmeldechein der Wladislaw und Jan Kaniowski, Seifenarten des Alexander Wajszyl verloren. Dorf Gensow, Gem. Galkowel.

Fleischkarte der Klara Einbrodt, Schließstr. 48, verloren. 17267

Reichskleiderkarte verloren. Helwig Nahr, Schlageterstraße 9, W. 26. 17270

Kohlenbezugschein der Wladislaw Szczerbinska, Erhard-Paker-Strasse 27, verloren. 17272

Kohlenbezugschein der Janina Ogorek, Nagelstraße 7, verloren.

Vermietungen

Kleines schönes Zimmer von sofort zu vermieten. Horst-Bessel-Strasse 96a, W. 3 17287

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer, gut gelegen, möglichst Nähe Str. der 8. Armee, per sofort gesucht. Angebote unter 228 an die L. Ztg. 17296

Möbl. Zimmer für Dauermieter zu 25 RM monatlich gesucht. Angebote unter 230 an die L. Ztg.

Angestellter sucht ab sofort möbl. Zimmer. H. Schmidt, Adolf-Hitler-Str. 15, 2. Stad. 17256

Ruhiges, gut möbliertes Zimmer mit Heizung für sofort von leitendem Angestellten gesucht. Angebote an „Fremdenhof General Wismann“, Zimmer 131.

Möbl. Zimmer mit Bad und Zentralheizung, Nähe Deutschlandplatz, von berufstätigem Fräulein (Deutsche) gesucht. Zustelken unter 213 an die L. Ztg. 17257

2 möbl. Zimmer als Büro

Wohnzimmer als Büro geeignet und Schlafzimmer, möglichst Adolf-Hitler-Strasse oder nächste Nähe, sofort oder 1. Februar zu mieten gesucht. Preisoff. erh. u. 221 an die L. Ztg.

Suche sofort möbl. Zimmer

mit Heizung, Bad und Telefon, Nähe Adolf-Hitler-Strasse bevorzugt. Angebote erbeten H. Kaumann, Adolf-Hitler-Strasse 128 bei Notar Kollpad

Studienassessorin aus dem Altreich sucht bei Deutschen (außerdem warmes, möbl. Zimmer, mögl. Nähe der Oberschule für Mädchen, Schlageterstr. Zustelken unter 205 an die L. Ztg. 17257

Die Kunstdruckblätter

mit den Rangabzeichen, Dienstgraden und Waffenfarben

Deutschlands Wehrmacht

erhalten Sie als Quittung beim Bezug der „Litzmannstädter Zeitung“. Geben Sie untenstehenden Bestellschein sofort ab, dann erhalten Sie außerdem

die Zeitung bis 15. Januar kostenlos!

Wismannstädter Zeitung

Vertriebsleitung
Adolf-Hitler-Strasse 86

Bestellschein

Ich bestelle hiermit zur Lieferung ab 15. Januar 1941 die

Wismannstädter Zeitung

Die große Heimatzeitung im Warthegau mit wöchentlicher Bilderbeilage monatlicher Bezugspreis RM. 2.50

Name: _____
Beruf: _____
Anschrift: _____
Wohnung: _____